Krakauer Zeitung.

Nr. 157. Donnerstag, den 12. Juli 1860.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. der Freiin Leokadia Stillfried einen im Theresianischen adeligen Damenstifte am Hradschin zu Prag erledigten Stiftplatz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Juli 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 166 den Erlaß der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 17. Juni 1860, giltig für Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat und für Siebenbürgen, bezüglich der Gebührenfreiheit von Grundtauschen zur theilweisen Durchführung der Kommassation und Segregation;

Nr. 167 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. Juni 1860, wirksam für das Lombardisch-Venetianische Königreich, womit die Anstellung der Direktoren, Katecheten und Lehrer an den Volksschulen geregelt wird;

Nr. 168 die Verordnung des Finanzministeriums vom 30. Juni 1860, wirksam für Siebenbürgen, über die Einbeziehung des, jenseits des Ortes Ojtoz in Siebenbürgen gegen die Moldauer Landesgrenze gelegenen, bisher als Zollausschluß behandelten Staatsgebietes in den allgemeinen Zollverband und Aufstellung einer zoll- und kontumazialamtlichen Geschäfts-Abtheilung zu Soosmezö;

Nr. 169 die Verordnung des Finanzministeriums vom 2. Juli 1860, giltig für Dalmatien, über die Aufhebung des Nebenzollamtes Merzine im Finanzbezirke Ragusa;

Nr. 170 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 6. Juli 1860, giltig für die Kronländer Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark und Salzburg, betreffend die Kompetenz zur Ausfolgung von Licenzen zum Verkaufe von Heiligenbildern, Gebeten und Gebetbüchern;

Nr. 171 den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Juli 1860, über die Auflassung des Tabak-Einlösungs-Inspektorates in Maros-Vásárhely;

Nr. 172 den Erlaß der Ministerien des Innern und der Justiz vom 7. Juli 1860, giltig für sämmtliche Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches und der Militärgrenze — über die Zuständigkeit der politischen Behörden zur Entscheidung von Streitigkeiten wegen gestörten Betriebes von Wasserwerken.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Juli.

Die gestern erwähnte officiöse Note des „Pays“ über die französische Intervention in Syrien lautet: „Die gewaltthätigen Vorgänge, deren Schauplatz Syrien ist, können von den europäischen Mächten nicht länger geduldet werden. Europa kann in seiner Nähe nicht mehr diese Metzeleien, Brandstiftungen, Verheerungen und Gewaltthaten eines Fanatismus vor sich gehen lassen, der gleichzeitig unsere religiösen Gefühle und unsere Civilisation bedroht und beschimpft. Wir haben volles Vertrauen zu den Absichten der hohen Pforte. Wir sind überzeugt, daß der Sultan mit bitterem Mißvergnügen so entsetzliche Ordnungsstörungen sieht und daß er ihnen gern Einhalt thun möchte; wir glauben auch, daß Europa, wenn es sich blos bei seiner Würde und seinen Interessen Raths erholt, einer solchen Sachlage ein Ende machen wird. Möge die Regierung zu Konstantinopel gemeinschaftlich mit uns an der Unterdrückung und Verhütung so gräulicher Excesse arbeiten; der Gegenstand geht jedoch nicht sie allein an; Europa ist dabei im höchsten Grade mitinteressirt; seine Pflicht, seine Ehre nöthigen es handelnd aufzutreten. Wir zweifeln nicht, daß dieses die Absichten Frankreichs sind. Es steht Frankreich zu, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen, der das ganze Europa mit Eifer nachzufolgen nicht unterlassen kann.“

Wie ein Telegramm aus Paris meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Thouvenel, dem französischen Gesandten in Konstantinopel, Lavalette, neue Instructionen zugehen lassen, worin demselben aufgetragen wird, die Pforte davon in Kenntniß zu setzen, daß Frankreich „aus Gründen der Menschlichkeit und kraft alter Capitulationen“ sich mit den europäischen Großmächten in Einvernehmen setzen werde, um der Rückkehr so blutiger Auftritte, wie in Syrien vorzubeugen. Nach einem Pariser Briefe hätte Lavalette bereits in Konstantinopel eine Note überreicht, worin auf kräftiges und rasches Einschreiten im Libanon gedrungen wird. Vielleicht steht damit im Zusammenhang, daß französische Soldaten auf Kauffahrtei-Transportschiffen in Marseille eingeschifft werden, von denen man nicht weiß, wohin sie bestimmt sind.

Nach den „Grenzboten“ hätte der Prinz-Regent schon früher, nicht erst in Baden-Baden Gelegenheit gehabt, sein „Apage“ zu sprechen. Und zwar hätte mit dem Vorwissen Frankreichs Rußland an Preußen wiederholte und dringende Anträge gemacht; Mitglieder der kaiserlichen Familie waren persönlich thätig, dieselben in Berlin zu empfehlen. Rußland forderte freie Hand in Konstantinopel, dafür sollte Preußen Deutschland bis zur Mainlinie erhalten, — Frankreich dagegen das linke Rheinufer und Belgien. Dieser Plan, dem, wie man sagt, auch einzelne preußische Diplomaten nicht abgeneigt waren, sei, wie die „Grenzboten“ melden, von dem Prinz-Regenten von Preußen auf das entschiedenste zurückgewiesen worden. Wir haben diese schon seit einigen Tagen vorliegende Nachricht unbeachtet gelassen, weil sie uns unglaubwürdig erschien. Ein Dementi der „N.P.Z.“ zeigt, wie richtig unsere Ansicht war. Die russische Politik, meint dieses Blatt, würde gegen eine Vergrößerung Frankreichs und Preußens, vielleicht auch in der hier angegebenen Bedeutung nichts zu erinnern haben, vorausgesetzt, daß die beiden Mächte ihr dafür freie Hand im Oriente lassen; wir glauben aber versichern zu dürfen, daß solche oder nur ähnliche „Anträge“, Propositionen ꝛc. weder von Rußland direct, noch durch die Vermittlung Frankreichs an Preußen gestellt worden sind, daß jedoch, wenn obige „Anträge“ an Preußen gelangen sollten, dieselben die von den „Grenzboten“ im Voraus mitgetheilte Antwort erhalten würden.

Die Erklärung, welche der Bundespräsident Stämpfli am 28. Jänner 1859 dem österreichischen Geschäftsträger in Bern gegeben hat, und die der Ständeraths-Commission zu dem bereits erwähnten Antrage eines Tadelsvotums Anlaß bot, bestand in Folgendem: Stämpfli erklärte, daß die Schweiz den Uebergang der Franzosen bei Culoz nicht zu hindern beabsichtigte, daß sie aber, wenn Frankreich und Sardinien mit Oesterreich in Krieg gerathen, zur Wahrung ihrer Neutralität 150,000 Mann aufbieten und damit Chablais und Faucigny unter allen Umständen besetzen werde. Diese Provinzen werde die Schweiz besetzt halten und nicht bloß während des Krieges, sondern auch während der Dauer der Friedensverhandlungen, „um zu verhüten, daß dieselben nicht durch den Friedensschluß an Frankreich fallen.“ Daß es nicht zur Ausführung dieser militärischen Maßnahmen von der Schweiz kam, ist bekannt; Stämpfli's Gegner behaupten aber, er habe nicht einmal das Recht gehabt, sie in Aussicht zu stellen, da die Anordnung von derlei Maßregeln einzig in die Competenz der Bundesversammlung fallen würde.

Der „Courrier de Marseille“ bringt folgende Correspondenz aus Messina, 1. Juli: „Die ganze Garnison von Messina war in der Nacht vom 25. zum 26. Juni auf den Beinen und zwar in Folge eines Streites zwischen Leuten aus dem Volke und Soldaten. Die Letzteren durchstürmten alle Straßen der Stadt; die Kavallerie führte im untern Stadtviertel mehrere Chargen aus. Mordthaten werden in großer Anzahl und am hellen Tage verübt. Täglich werden Landhäuser mit bewaffneter Hand erstürmt und geplündert. In der Stadt cirkulirt eine Liste, auf welcher man die Namen der Personen liest, welche dem Messer der Mörder verfallen sind. Inmitten dieser Unordnung, welche von Tag zu Tag zunimmt, hat der französische Konsul Herr Boulard für gut gehalten, für sich und seine Familie Aufnahme an Bord der französischen Fregatte „Descartes“ zu begehren. Er kommt täglich in das Konsulat, um die laufenden Geschäfte abzumachen. Das Linienschiff „Donauwörth“, welches vor Palermo liegt, soll nächstens hier ankommen. Das Paketboot „Ville de Lyon“, welches nach Pizzo in Kalabrien gegangen war, um Truppen von dort hierher zu transportiren, ist unverrichteter Sache zurückgekommen, weil es in Pizzo die Soldaten nicht vorfand, die es aufnehmen sollte. Gestern wurde hier die dreifarbige Flagge aufgehißt. Garibaldi benachrichtigt, daß eine contrerevolutionäre Bewegung in Palermo statthaben solle, hat vier sehr hochgestellte Persönlichkeiten verhaften lassen; eine fünfte, welche ebenfalls kompromittirt war, hat sich die Kehle abgeschnitten. Die Bevölkerung verlangte, man solle kurzen Prozeß machen; aber der Diktator hat erklärt, die Angeklagten sollten vor ein ordentliches Kriegsgericht gestellt werden. In der vergangenen Nacht hatten wir ein Vorpostengefecht, in welchem auf Seite der Königlichen einige Soldaten fielen. Die königlichen Truppen, welche angegriffen wurden, gingen unter lebhaftem Feuer zurück. Man erwartet für die nächste Nacht einen ernsthaften Angriff; die Garnison macht sich zur Vertheidigung bereit. Oberst Türr ist mit seiner Kolonne von 2000 Mann in Barcellona angekommen; er fand an jenem Orte ungefähr 2000 Insurgenten beisammen.“

Die Nachricht von einem Gefechte, das vor Messina geliefert worden sein sollte, bestätigt sich laut einer Turiner Depesche vom 8. Juli nicht. Dagegen wird von allen Seiten über den Zudrang von Freiwilligen nach Sicilien berichtet. Garibaldi hat die Sardinische Uniform bei den regulären Truppen eingeführt. Eine neue Expedition ist in Genua marschfertig und wartet nur auf Fahrgelegenheit. Die Anleihe, welche Garibaldi durch seinen Bevollmächtigten Bertani in Mailand unter Privat-Unterstützung hat anbieten lassen, soll unverzüglich zu Stande gekommen sein und die Sicilianische Regierung bereits über 45 Millionen Lire verfügen. Garibaldi hat den Präsidenten der Sicilianischen Regierung vom Jahre 1848 Ruggiero Settimo, der gegenwärtig auf Malta wohnt, nach Sicilien eingeladen.

Aus Neapel selbst wird berichtet: Die neue Kammer soll aus 142 Deputirten, die Siciliens nicht mit einbegriffen, bestehen. Die 120 Mitglieder des Senats werden aus den hervorragenden Gliedern der Armee, der Marine, der Magistratur, des Adels, der Verwaltung, der Geistlichkeit, der Wissenschaften und Künste gewählt werden. Wahl-Comité's werden auch bereits gebildet. An der Spitze des liberalen Wahl-Comité's stehen die drei Oheime des Königs und man hofft bei Hofe deshalb, daß bei den Wahlen, die am 19. August stattfinden, die Ideen, welche dieselben repräsentiren, die Majorität erhalten werden. Man spricht von einer Reise, die der Graf von Syrakus (Oheim des Königs, liberal) nächstens nach Frankreich antreten würde. Von Paris begibt er sich, wie es heißt, nach London. Die neapolitanische Regierung hat in Belgien eine Anzahl Gewehre, angeblich für die Nationalgarde, ankaufen lassen und baar bezahlt. Die pariser neapolitanische Gesandtschaft stellt seit einigen Tagen eine Menge Pässe zur Heimkehr an flüchtige und verbannte Landsleute aus. Es befinden sich unter diesen auch zwei Deputirte von 1848, welche damals der radicalsten Fraction angehörten. Auch aus Turin sind alle neapolitanischen Flüchtlinge nach Hause zurückgekehrt. Nach der gestern gebrachten Nachricht, daß der auf der Flucht begriffene Intendant von Lecce bei Brindisi ergriffen und sammt seiner Gemahlin verwundet wurde, scheint in Apulien, d. h. in dem am Adriatischen Meere gelegenen südöstlichen Theile des Königreichs, die Unordnung schon sehr überhand genommen zu haben.

Es heißt daß bevor König Franz sich vor Erlaß seines motu-proprio an den Papst gewendet habe,

Feuilleton.

Reisefreuden im Eismeer.

(Fortsetzung.)

Aus innern und sonstigen Beweisgründen entnehme ich, daß das Mahl excellent war, und daß es uns in Benjamin'schen Portionen vorgelegt worden ist, da ich aber bereits vor dem Abtragen der Suppe mit meinen beiden Nachbarn hart am Anstoßen war, wirst Du mich entschuldigen, wenn ich mich des Speisezettels nicht mehr erinnere.

Mit den eigenthümlichen Gebräuchen des Skandinavischen Gesundheittrinkens (Skoltrinkens) war ich bereits bekannt, daß ich mit Anstand mein Glas zu führen verstand, war ich mir bewußt, und da ich einen erblichen Widerwillen gegen die Neige im Glase hege, so nahm ich mir vor, standhaften Herzens jeder freundlichen Anforderung meines Wirthes Genüge zu leisten. Ich wünsche nur, Du hättest sein heiteres Gesicht von Beifall strahlen sehen können, als ich nach dem ersten Anstoßen meinen Becher in einem Zuge leerte und das umgestürzte Glas nach ihm hinstreckte. Bald jedoch begannen die Dinge eine ernstlichere Wendung zu nehmen, als ich erwartet hatte. Ich wußte, einen Toast auszuschlagen oder das Glas nur halb auszutrinken, war hier eine Beleidigung; ich hatte mir vorgenommen, meines Wirthes Gastfreundschaft mit derselben Herzlichkeit anzunehmen, wie sie dargeboten wurde, im Nothfall war ich willig à payer de ma personne, und wenn er nicht damit zufrieden sein sollte mich an seinem Tische zu sehen, so war ich bereit, selbst unter demselben Platz zu nehmen; aber bei dem Ernste, mit dem der Wettlauf gleich im Anfang aufgenommen wurde, schien es gar nicht unwahrscheinlich, daß dieses Ende schon beim zweiten Gang eintreten könnte; nachdem ich daher ein Dutzend Gesundheiten mit meinen Nachbarn in Sherry und Champagner getrunken, stellte ich mich als ob ich nicht bemerkt, daß mein Glas wieder gefüllt sei, und zog mich vom Schlachtfeld, wie der Seecapitän, der seinen beiden Gegnern entschlüpft und sie die ganze Nacht gegen einander feuern läßt. Aber das wollte nicht angehen, mit unberührten Gläsern und trübseligen Gesichtern warteten die Andern höflich, bis ich das Signal zu erneuertem Kampfe geben würde. Nun aber packte mich ein fieberhafter Gedanke, wie! wenn ich versuchte den Spieß umzudrehen und den Gouverneur unter den Tisch zu trinken; freilich hatte ich fünfundzwanzig Jahre lang keinen Wein angerührt, aber war ich denn nicht meines Urgroßvaters Urenkel und ein irländischer Peer noch obendrein? und bietet nicht auch die andere Seite des Hauses Traditionen von in den Speisesaal gebrachten Claretfässern, von verschlossener Thüre und zum Fenster hinausgeworfenem Schlüssel? Mit solchen Antecedentien durfte ich hoffen, dem besten Zecher Islands die Spitze zu bieten. Und den Teufel im Auge sandte ich trotzig Herausforderung links und rechts; und von neuem entbrannte der Kampf und wüthete ohne Unterbrechung während weiterer 45 Minuten. Endlich ließ ihr Feuer nach; Gouverneur und Rector waren beinahe gelegt, ich hatte beide überlebt. Sehr behaglich fühlte ich mich freilich nicht, aber ich litt mehr in der Gegend der Weste als im Kopfe. „Mir ist nicht so wohl als ich sein sollte, aber ich bin dabei,“ sprach ich mit Lepidus („Antonius und Cleopatra“) zu mir selbst; — „δὸς μοι τὸ πτερόν,“ hätt' ich hinzugefügt, hätt' ich den Muth gehabt. Dem Bankett war indessen der Nacken gebrochen — Fitzgerald saß noch auf seinem Stuhl; konnten wir noch ein Viertelstündchen länger aushalten, so war unsere Reputation gesichert. Denke Dir daher meinen Schrecken, als ich den Doctor mit dem Schlachtruf: „Si triginta guttis morbum curare velis, erras,“ auf mich zustürzen sehe. Dies war das Zeichen zu neuem Angriff, an dem sich zwanzig Gäste betheiligten. Ich war wirklich drauf und dran fortzulaufen; allein das Blut der Familie, vermuth' ich, begann sich zu regen und mit beinahe furchtbarer Ruhe stand ich Einem nach dem Andern.

Hiernach begannen die öffentlichen Toaste.

Bis dahin war mir immer noch ein Bischen Verstand geblieben, die folgenden Stunden des Gelages aber hüllten sich in träumerisches Dunkel; noch erinnere ich mich genau der Masse von Gläsern, die sechs an der Zahl vor mir standen, ich könnte noch das Muster eines jeden zeichnen; noch gedenke ich eines Gefühles von dumpfem Erstaunen, daß sie immer voll blieben, während ich sie doch beständig leerte, und wie ich zuletzt das Räthsel mit dem Schlusse löste, ich sei unter die Danaïden versetzt, mit gleicher Verdammung, aber umgekehrter Strafe; dann fühlt' ich mich plötzlich entkörpert und ein entfernter Zuschauer meines eignen Thuns und des Gelages, bei dem mein Leib sitzen blieb. Die Stimme meines Wirthes, des Rectors und des Oberrichters verscholl sanft und leise, als ob sie mir durch ein Flüsterrohr zukäme, und als ich aufstand um zu reden, war es, als spräche ich zu Zuhörern einer andern Sphäre und in der Sprache einer anderen Welt. Und doch, obwohl mir selber unverständlich, muß ich irgendwie verstanden worden sein, denn am Ende eines jeden Satzes begrüßte mich freudiger Beifallzuruf, allerdings schwach wie das Rauschen des Wassers an entferntem Strande. Darf ich irgendwie einem später mir zugekommenen Berichte über meine Beredsamkeit Glauben schenken, so muß ich über dem Glase ein Polyglott geworden sein. Diesem Berichte nach scheint der Gouverneur auf Französisch die Gesundheit der Königin ausgebracht zu haben — worauf ich ihm in

um die Meinung des Hauptes der Christenheit über die beabsichtigten Zugeständnisse und über das anzubahnende Bündniß mit Piemont zu erfahren. In Bezug auf ersteren Punkt lautete, wie man dem „Volksfreund" aus Paris schreibt, der Bescheid: „Sie kommen damit zu früh oder zu spät. Die Zugeständnisse können für Sie als König gefährlich werden, wenn dieselben jedoch die Rechte der Kirche unangetastet lassen, hat Eure Majestät als Katholik nichts zu fürchten." Betreffs des Bündnisses mit Piemont ließ sich Se. Heiligkeit vernehmen: „Wenn das Bündniß dahin führt, und das dürfte kaum zu vermeiden sein, Eure Majestät zur Anerkennung des Kirchenraubes in der Romagna zu bewegen, so verfallen Sie dem Lose Victor Emanuels, denn die Excommunication trifft ebenso wie den Räuber selbst auch alle, die ihn dabei unterstützen oder sein Verfahren gutheißen." Hr. v. Martino hat darauf die Erklärung abgegeben, sein königlicher Herr werde die Angelegenheiten der Romagna ausdrücklich vorbehalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben einen Ausflug nach Reichenau gemacht. Morgen ist am a. h. Hofe in Laxenburg zur Feier des Geburtsfestes Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Gisella großes Familien-Diner. Ihre k. Hoh. der Herr Herzog von Modena, die Herren Erzherzoge Rainer und Joseph werden sich von Wien, die Herren Erzherzoge Wilhelm und Leopold von Weilburg nach Laxenburg begeben, wo heute auf der Officiers-Schießstätte das Festschießen beginnt.

Die „Prager Ztg." meldet aus Chrudim: Die Patronats-Angelegenheit über die k. Leibgedingstädte ist bereits entschieden. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna sich des Patronats begeben, haben Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth die Ausübung desselben zu übernehmen geruht und in Folge dessen ist auch dieser Tage die Besetzung der hiesigen Pfarrpfründe, welche seit Jahren erledigt war, erfolgt. Im vorigen Monate hatten wir gemeldet, daß Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna zur Restaurirung der Dekanatkirche einen Beitrag von 2000 fl. gespendet hatten. Jetzt ist dem hiesigen Bürgermeisteramte abermals ein Beitrag von 2000 fl. zugekommen, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, als Patronin der Kirche, zu demselben Zwecke allergnädigst zu widmen geruht haben.

Ihre k. H. Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian und Gemahlin haben eine kurze Reise in das österreichische Littorale angetreten.

Beim Beginne der Jagdzeit wird Se. Hoh. der Herzog von Nassau in Ischl eintreffen.

Der Herr Graf v. Chambord wird in Begleitung seiner Schwester der Frau Herzogin von Parma von München nach der Schweiz und von dort nach Venedig reisen.

Der k. k. General-Consul General Stratimirowitsch hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg und wird am Donnerstag bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz haben. Die k. k. Regierung hat mit dem derzeitigen Gouvernement auf Sicilien keine Verbindungen angeknüpft und wurde deshalb General Stratimirowitsch von Palermo nach Wien berufen. Zum Schutz der österreichischen Unterthanen sind daselbst zwei Dampfer der k. k. Marine zurückgeblieben.

Der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Petrulla, hat dem Vernehmen nach um Enthebung von der Gesandtschaftsstelle gebeten und beabsichtigt sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Laut Anordnung des Ministeriums des Innern haben diejenigen, welche im Solarjahre 1860 zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe zugelassen werden wollen, ihre Gesuche bis längstens 15. Juli 1860 bei der niederösterreichischen Statthalterei zu überreichen.

Nach dem der Prüfung des Reichsrathes vorliegenden Ausweis über den Bedarf der österreichischen Marine zerfällt die österr. Seemacht in die Marine und in die Flottille. Jene begreift die auf der hohen See operirenden Schiffe in sich, diese besteht aus den auf dem Gardasee, den Lagunen und auf der untern Donau nothwendigen Schiffen und Mannschaften. Die eigentliche Marine zerfällt in solche Schiffe, welche ausgerüstet und seebereit, in andere, welche in Arsenalbereitschaft stehen, und in solche, welche ohne Bemannung in den Arsenalen stehen, aber jederzeit ausgerüstet werden können. Seebereit sind: das Linienschiff Kaiser; zwei Segelfregatten: Bellona (Artillerieschulschiff) und Venus (Matrosenschiff); acht Transportschiffe, als zwei Briggschooner: Fido und Dromedar, und sechs Trabakel: Fortunato, Intrepido, Neptun, Guglielmo, Fedele, Leonidas, zusammen im Gehalt von 622 Tonnen. Arsenalbereit sind: eine Propellerfregatte: Radetzky, eine Propellercorvette: Friedrich. Ohne Bemannung stehen drei Fregatten: Schwarzenberg, Adria und Donau; vier Corvetten: Dandolo, Carolina, Diana Minerva; zwölf Dampfer: Lucia, Elisabeth, Jupiter, Egitto, Roma, Eugen, Curtatone, Vulcan, Taurus, Achilles, Hentzi, Alnoch; vier Briggs: Pilades, Hußar, Montecucoli, Pola; sechs Schooner: Artemisia, Arethusa, Saiba, Kerka, Narenta, Möve; zwei Transportschooner: Chamäleon und Brao, und ein Trabakel. Kerka, Narenta und Sansego werden für den Gardasee verwendet und erhalten Ersatzmaschinen. Taurus und Roma bedürfen neuer Dampfkessel und Benus ist zum activen Dienst unfähig. Sie sollen ersetzt werden durch eine Schraubenfregatte: Habsburg von 50 Kanonen und 600 Pferdekraft, durch ein Linienschiff: Oesterreich von 91 Kanonen, durch zwei Kanonenboote von 200 Pferdekraft mit 4 Stück 48 Pfündern und ein Kanonenboot von 90 Pferdekraft mit zwei Stück 48 Pfündern. Die Lagunen- und Gardaseeflotille besteht aus: dem Dampfer Gorzkowski in Venedig, einem eisernen Transportsdampfer in den Lagunen, der Kanonenschaluppe Galatea in Choggia, der Prahme Vesuvio in Alberoni, dem Ponton Nr. 2 auf dem Lido, dem Dampfer Franz Joseph und einem Schraubenkanonenboot auf dem Gardasee, einer Piroghe im Mantuanersee und dem Dampfer Verona am Po. Die Donauflottille besteht aus den Dampfern: Albrecht 100 Pferdekraft zu Galatz, und zwei Kanonenbooten in Semlin. Der Personalstand der Marine ist 6952 Mann, darunter 1990 Matrosen, 1225 Mann Zeugscorps und 1616 Mann Infanterie, ein Vice-, zwei Contreadmiräle, 215 Stabs- und Oberofficiere und 161 Cadetten-Eleven.

Deutschland.

In Preußen besteht seit 2. Juni 1852 ein Zeitungsstempelsteuergesetz, welchem alle cautionspflichtige und alle, öfter als in Monatsfrist erscheinende, Anzeigen aufnehmende Journale und sämmtliche Anzeigeblätter unterworfen sind. Die Steuer wird nicht nach einer festen Scala, sondern nach dem Raume des Blattes erhoben und für die nicht-preußischen Blätter bestehen besondere Vorschriften. Die Steuer hat sich von vornherein viel weniger als eine fiscalische (sie bringt jetzt, bei den gestiegenen Verhältnissen, kaum 400.000 Thlr. jährlich ein), denn als eine die Tagespresse drückende erwiesen. Gegenwärtig sind, auf Grund der in der jüngsten Landtagssession berathenen Petition der Berliner Buchhändler, Einleitungen zur Abhilfe getroffen. Das Finanzministerium hat nämlich die Steuerbehörde beauftragt, von Sachverständigen Gutachten über Aenderung und Besserung einzuholen, zu welchem Zwecke nunmehr die Zeitungs-Verleger und auch Buchhändler gehört werden sollen.

Am 6. d. starb in Frankfurt a. M. der königl. hannover'sche Gesandte am Berliner Hofe, Graf zu Inn- und Knyphausen.

Nach der „L. Z." soll Aussicht vorhanden sein, daß Hannover in der Angelegenheit der Küstenbefestigung sich der Preußischen Auffassung nähern wird; es heißt nämlich, daß von den Hannoverschen Militairs, welche der Preußischen Commission beigegeben waren, in Verbindung mit den Officieren, welche im Frühjahre von der Regierung nach Oberitalien entsandt wurden, ein Plan ausgearbeitet werden soll, der sodann den Ständen zum Zwecke der Geldbewilligung vorzulegen sein würde. Verfassungsmäßig brauchen die Kammern allerdings erst im Jahre 1862 wieder berufen zu werden, es liegen aber mancherlei Anzeichen vor, daß schon im nächsten Winter eine außerordentliche Diät nothwendig sein wird.

Wie der „Schw. M." erfährt, sind für eventuelle Fälle zum Schutze der Bodenseegrenze der verschiedenen Uferstaaten militärische Vorarbeiten in strategischer Hinsicht im Gange.

Gegen Ende dieses Monats wird die nach der Geschäftsordnung der Bundesversammlung „in der Regel innerhalb der Monate Juli bis October stattfindende" Vertagung der Sitzungen eintreten. Es würden dem Vernehmen nach noch zwei oder drei Sitzungen vor der Vertagung gehalten werden und diese bis Ende September währen. In dem permanenten Ausschusse, welcher während der Vertagung der Bundesversammlung zur Wahrnehmung der ihm nach der Geschäfts-Ordnung zustehenden Functionen in Frankfurt bleibt, werden sich vier Bundestags-Gesandte befinden; doch sind zur Theilnahme an seinen Geschäften auch diejenigen Bundestags-Gesandten berechtigt, welche außer den vier in den permanenten Ausschuß gewählten Mitgliedern am Sitze des Bundestages anwesend sein würden. Der Gesandte Oesterreichs, von Kübeck, wird, wie es heißt, während der Vertagung sich nach Wien begeben und der Gesandte Preußens, v. Usedom, eine Reise nach England machen, die den Besuch von Verwandten zum Zwecke haben soll.

Die Blätter bringen folgenden Aufruf: Die „Hamb. Nachr." brachten aus Flensburg die Mittheilung, daß die Dänen aus Kopenhagen massenweise nach Angeln und Flensburg zur Erinnerung des 10jährigen Schlachttages von Idstedt ziehen würden, um solchen als Siegestag großartig zu feiern. Da es thatsächlich und historisch feststeht, daß die schleswig-holsteinische Armee die ihr an Zahl über 10,000 Mann stärkere dänische Armee Morgens 7 Uhr am 25. Juli 1850 total und glänzend in den berühmten einzelnen Gefechten von Ober-Stolk und im Buchmoor geschlagen und die deutsche Armee erst um 5 Uhr Abends aus ihren inngehaltenen Positionen, dem Befehle des commandirenden Generals gehorsam, den Rückmarsch zur Sorglinie antrat, in jedem Betracht somit der Sieg in der Schlacht den Deutschen und nicht den Dänen gebührt, so ist es jetzt hohe Zeit, nach 10jähriger Rückkehr dieses Tages, unser erkämpftes Recht uns nicht ferner entreißen zu lassen. Zum öffentlichen Wahrzeichen unseres Rechtes fordern wir unsere Kampfgenossen und alle Ehrenmänner in Deutschland auf, diesen deutschen Ehrentag vom 25. Juli mit uns aller Orten zu feiern. Für Norddeutschland schlagen wir Hamburg oder Bremen als den Vereinigungsort vor und bitten uns an die Adresse des Unterzeichneten die Anmeldungen der geehrten Theilnehmer bis zum 15. d. M. aus, indem von den Hiesigen ein Comité errichtet werden wird, um das Nähere bekannt zu machen. Hamburg, 6. Juli 1860. Im Namen einiger Officiere und Soldaten der ehem. schlesw.-holstein. Armee, Freiherr A. v. Gagern, Oberst-Lieutenant (Schlump Nr. 30).

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben, wie das amtliche Blatt anzeigt, ihre Sommer-Residenz in St. Cloud genommen. — Der Moniteur enthält folgende Note: „Unter dem Titel „„Der Prinz Napoleon"" hat das Journal Opinion Nationale gestern einen Artikel veröffentlicht, welcher bei Gelegenheit des Verlustes, den Frankreich und die kaiserliche Familie so eben erlitten, die politische Stellung des Prinzen bespricht. Dieser Artikel hat Se. Kaiserliche Hoheit den Herrn Prinzen Napoleon empfindlich berührt, und alle Welt wird das Delicate zu würdigen wissen. Es wird übrigens diese ausdrückliche Bemerkung genügen, die Opinion Nationale bedauern zu lassen, daß sie in dieser Hinsicht die Zurückhaltung überschritten hat, welche ihr durch einen von ganz Frankreich geehrten und mitgefühlten Schmerz geboten war." Die Opinion Nationale hatte nämlich den Prinzen Napoleon aufgefordert, wieder eine officielle Stellung einzunehmen. — Diese milde Zurechtweisung der „Opinion", wegen eines Artikels, der jedem anderen Blatte sehr theuer zu stehen gekommen wäre, beweist, daß der Einfluß des Prinzen ein sehr großer sein muß. Wir lesen da u. A.: „Das Kaiserliche Gouvernement ist kräftig, geduldig, gemäßigt; aber ist es definitiv? ist es nichts als die glückliche aber vorübergehende Dictatur eines überwiegenden Mannes, nichts als ein Halt zwischen zwei Revolutionen, oder ist es wirklich ein dauerhaftes Gouvernement, welches sich gründet durch die Allianz der gouvernementalen Initiative und der populären Acclamation? Hierüber herrscht Zweifel in allen Geistern, selbst in denen, welche dem Kaiserreich am meisten ergeben sind. Diesen Zweifeln und der „Beklemmung" der Geister ein Ende zu machen, gibt es nur Ein Mittel, der Prinz soll aus einem zeitweiligen ein ordentlicher Staatsmann werden, er soll dem Kaiser die Mitwirkung eines entschlossenen Charakters, einer scharfen Intelligenz bringen, sich bei demselben zum Dolmetscher des liberalen Frankreichs machen, und ihm jene schwer zu befriedigendem, ein wenig scheuen Geister zuführen, welche jede Größe der Politik nicht über die Abwesenheit der Freiheit zu trösten vermag; er soll unter ihm die Geduld lernen, die große Kunst, die Ereignisse von Weitem vorzubereiten u. s. w." — Ein kaiserliches Decret verfügt, daß die Session der Generalräthe aller Departements (ausgenommen des Seine-, Savoyischen und Seealpen-Departements) am 27. August beginnen und spätestens am 10. September wieder geschlossen werden soll. Ein anderes Decret öffnet die südliche Gränze Algeriens (von Geryville über Laghonat bis Biskra) der zollfreien Einfuhr aller Erzeugnisse der Sahara und des Sudan. — Es sollen, wie man heute mit größerer Bestimmtheit versichert als vorher, französische Soldaten auf Kauffahrtei-Transportschiffen in Marseille eingeschifft werden. Der Ort ihrer Bestimmung ist aber unbekannt. — Wie es heißt, hat die Regierung den Lakonismus, dessen sich der vortreffliche Cardinal von Lyon — Graf v. Bonald — in folgendem Rundschreiben befleißigte, sehr übel vermerkt: „Herr Pfarrer. Ich beeile mich Ihnen einen Brief mitzutheilen, den mir Se. Excellenz der Herr Cultusminister bei Gelegenheit des Todes Sr. K. H. des Prinzen Jerome geschrieben hat. Sie werden demnach am 18. Juli einen Gottesdienst für die Seele Sr. K. Hoheit feiern. Bonald."

Der Gesetzentwurf über die Ausfuhr der Lumpen (Hadern) setzt noch immer die Geister in Bewegung. Bisher war diese Ausfuhr gänzlich verboten, aber bei Abschluß des Handelsvertrages hatten die englischen Unterhändler an der Ausfuhrgestattung dieses Artikels besonders festgehalten, und die französische Regierung war gezwungen, nachzugeben, obgleich sie den Widerstand voraussah, auf welchen sie im Lande stoßen würde. Zwar soll die Ausfuhr nach dem Gesetzentwurfe mit einem Zoll von 40 pCt. des Werthes belegt werden, — einem Ausgangszoll, der fast einem Verbote gleich kommt, — aber dennoch fürchten Pariser Papierfabrikanten die Lumpenarmuth Englands in solchem Grade, daß sie ihre Zustimmung zur Aufhebung des Ausfuhrverbotes nicht geben wollen. Am verwichenen Montag begab sich Herr Baroche selbst in die Sitzung der betreffenden Commission, um alle möglichen Gründe für das Gesetz geltend zu machen, unter Anderen auch den, daß der ganze Handelsvertrag in Frage gestellt würde. Aber gerade dieser Grund dürfte die Opposition noch verschärfen, da viele Mitglieder der Legislative entschiedene Gegner des Vertrages sind, und sämmtliche Schutzfreunde begierig diese Gelegenheit ergreifen, um das Feuer zu schüren.

Der Schrift von Prevost Paradol: „Die alten Parteien," die nur die Vorläuferin einer Reihe von Broschüren und Büchern sein sollte, zu deren Veröffentlichung sich viele geistreiche und mehr oder weniger bekannte Schriftsteller zusammengethan haben, und welche den gemeinschaftlichen Titel Etudes contemporaines führen, ist jetzt eine zweite Etude gefolgt. In ihr wird die religiöse Freiheit und die gegenwärtigen Cultusgesetze besprochen. Der Verfasser ist nicht genannt, man sagt, die Schrift sei von dem Grafen d'Haussonville, nach Anderen ist Odilon Barrot ihr nicht fremd. Sie ist eine vortreffliche Arbeit, eine klare und scharfe Darlegung der Thatsache, daß die religiöse Freiheit nicht weniger als jede politische Freiheit zur Zeit durch ihre Abwesenheit in Frankreich herrscht, schon deshalb weil — und auf diesen Umstand legt der Verfasser den Ton — zur Gründung von Gemeinden und Kirchen, eine vorläufige Ermächtigung der Regierung erforderlich sei. Sehr strenge werden die sogenannten Organischen Artikel, diese Zwangsjacke, welche der erste Napoleon dem Episkopat anlegte und die heute noch in Kraft sind, beurtheilt, und die stehende Behauptung, daß Napoleon „die Altäre wieder aufgerichtet habe," auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Wie es heißt, soll in Bälde eine dritte Schrift erscheinen, und zwar „les libertés Gallicanes en 1860" von Hrn. Berryer.

„Das Rheinische Kaiserreich und die Wiederherstellung Polens" — ist der Titel einer neuen Bro-

---

derselben Sprache antwortete. Dann trank der Rector auf Englisch meine Gesundheit, — unter den gegebenen Umständen bitterer Hohn, — worauf ich jedoch, elend wie ich war, in Erwiderung gelangt „die schönen Augen der Gräfin" ausbrachte; dann trank Jemand auf die Blüthe Britanniens, worauf — so erhellt aus dem Berichte — Lord D. mit einer wirklich sehr gelehrten Lobrede der alten Isländer antwortete, in welcher er auf die Entdeckung America's und den Besuch Columbs anspielt. Hierauf folgten mehrere isländische Reden; worauf der Bischof in einer prächtigen lateinischen Rede von etwa zwanzig Minuten zum zweiten Mal meine Gesundheit ausbrachte, auf welche ich, gänzlich zu Ende mit meinem Verstande, die Kühnheit hatte in derselben Sprache zu antworten.

Nun folgten weitere Reden, — gewaltiges Klingen der Gläser, — babylonische Unterhaltung, — eine Art Tanz um den Tisch, bei welchem wir uns abwechselnd die Hände reichten, wie bei der letzten Tour in dem Lancier, — eine herzliche Umarmung vom Gouverneur — und endlich Stille, Tageslicht und frische Luft, als wir in die Straße stolperten.

Was nun thun? Zu Bett gehen war unmöglich. Nach unsern Uhren war es Elf, aber so hell wie am Mittag; Fitz sagte, es sei zweiundzwanzig Uhr, allein er war bereits bei dem Grade der Geistesentfaltung und Schärfung der Sehorgane angelangt, den man mit dem Ausdruck „Doppeltsehen" bezeichnet, obgleich er jetzt behauptet, er habe nur nach venetianischer Weise gerechnet. Wir waren in der Lage von drei flotten jungen Gesellen, entschlossen unsere Lust auszulassen, ohne zu wissen woran; da waren keine Thürklopfer zu stehlen, keine Policemen, denen man den Hut über's Gesicht hätte trommeln können. Endlich fiel uns ein, daß bei der Frau Apothekerin eine Conversazione sei, wozu sie uns gütigst eingeladen, und ohne Weiteres ging's nach ihrem Hause. Hier fanden wir mehrere französische Officiere, ein Piano und eine junge Dame: ein Ball war also unvermeidlich. Zum Schluß schlug Jemand vor einen Reel zu tanzen. Der zweite Lieutenant der „Artemise" hatte einstens diesem Tanze mit zugesehen, als sein Schiff während eines Sturmes auf dem Clyde vor Anker liegen mußte; das junge Dämchen hatte sich häufig den Hochland-Fling auf dem Titelblatte schottischer Musik betrachtet, ich konnte schon einen Jig tanzen, und das Personal war somit complet, nichts als die Musik fehlte; aber auch hierzu ward Rath, die Dame des Hauses kannte glücklicherweise das Lied „Anne Laurie", welches geschwind gespielt eine ganz prächtige Reelmusik abgiebt. Wie Du Dir denken kannst, ging alles zum Bewundern, wir starben beinahe vor Lachen und ich wünsche nur, Lord Breadalbane wäre dagewesen, um den Spaß mit anzusehen.

Um ein Uhr Morgens zog sich unsere Tänzerin zurück und damit ging natürlicher Weise der Ball zu Ende; da aber des Gouverneurs Gastmahl uns immer noch nicht erlaubte, an Bettruhe zu denken, so beschlossen wir eine kleine Fahrt im Kutter nach ein paar etwa drei Viertelmeilen entfernten Inseln zu machen, und niemals, glaube ich, werde ich das angenehme Gefühl vergessen, so müssig auf der Ruderbank zu liegen und dem Plätschern der Wellen zu lauschen, welche das sanft dahingleitende Boot durchfurchte. Die träumerisch duftige Landschaft — jedes Vorland in magischem Lichte schlummernd — Snoefell, von dessen entfernten Spitzen die Mitternachtssonne, obgleich für uns verloren, niemals gewichen war — die versengten Felsen, die ihn umstehen, so hager, so geisterhaft — das eigenthümlich neue Leben, das wir kürzlich geführt, Alles vereinigte sich, unserm Aufenthalt in dieser seltsamen arktischen Region, an deren Schwelle wir standen, ungewöhnlichen Reiz der Neuheit zu versprechen, so daß ich meinen guten Stern nicht genug preisen konnte. Bald jedoch störte das Anreiben des Kieles auf dem Strande meine Betrachtungen, und als ich unbegreiflicher Weise bis an's Knie im Wasser stand, war ich hinreichend wach und befähigt, die Insel zu erforschen. Sie schien ungefähr drei Viertelmeilen lang, nicht sehr breit und ein förmlicher Kaninchenbau; man konnte in der That keine zwölf Schritte gehen, ohne über eine der zahllosen Höhlen zu stolpern, mit welchen der Boden wie eine Honigscheibe durchlöchert war. Endlich, als wir um eine Ecke bogen, stießen wir plötzlich auf ein Dutzend Kaninchen, die ganz ernsthaft an den Mündungen ihrer Löcher saßen; sie waren weiß, ohne Ohren und hatten scharlachrothe Nasen. Ich machte verschiedene verzweifelte Versuche, ein paar dieser sonderbaren Thiere zu fangen, allein obgleich mich einige ganz nahe kommen ließen, so wars just in dem Augenblicke, wo ich mich des Fanges sicher glaubte, als ob sie auf unbegreifliche Weise Flügel bekämen und wörtlich davonflögen. Ueberdies schien es mir, wenn anders mein Auge nicht die Eigenthümlichkeit theilte, welche den Gesichtssinn des Doctors befangen hielt, als flögen sie in Paaren. Rothnasige, geflügelte Kaninchen! niemals hatte ich von dieser Gattung gehört oder gelesen; ich ließ nicht nach in eifriger Jagd, indem ich hoffte, ein recht schönes Exemplar mit nach Hause zu bringen, um unsere englischen Naturforscher in Erstaunen zu setzen. Mit vieler Mühe gelang es uns endlich, ein Paar zu erhaschen, die statt wegzufliegen, sich in ihre Löcher verkrochen hatten. Sie bissen und kratzten wie Tigerkatzen und schrieen wie Papageien; bei näherer Besichtigung, muß ich leider eingestehen, nahmen sie wirklich die Gestalt von Vögeln an, was ihre Fähigkeit zu fliegen einigermaßen erklärte. Indessen bin ich über die Natur dieser Geschöpfe bis auf den heutigen Tag noch nicht ganz klar geworden." (Es war der Seepapagei (Alca arctica.)

Leider können wir dem Reisenden auf seinen Ausflügen in das Innere der Insel nach dem Thingvalla-

schüre, welche ein Hr. Mancel hat vom Stapel laufen lassen; außer diesen beiden Kleinigkeiten und der natürlich unvermeidlichen Befreiung Ungarns rc. wünscht der Verfasser noch: 1) Die Freiheit Irlands; 2) Vertreibung der Türken aus Europa, Einrichtung eines neuen orientalischen Kaiserreiches; 3) Rückgabe der jonischen Inseln an Griechenland; 4) Rückgabe Finnlands an Schweden; 5) Rückgabe Gibraltars an Spanien; 6) Errichtung eines lombardisch = venetianischen Königreichs für den Herzog von Parma; 7) Canada unabhängig als selbständiges, katholisches Königreich; 8) Vice-Königreich Sicilien unter einem neapolitanischen Prinzen; 9) Rückgabe der Inseln Jersey, Guernsey, und Mauritius an Frankreich; 10) Aufhebung des Vertrages von Methuen, und Unabhängigkeit Portugals vom englischen Protectorat. Durch diese „höchst einfachen" Mittel glaubt der Verfasser das Gleichgewicht in Europa wiederherzustellen.

Portugal

Aus Lissabon, 2. Juli, wird gemeldet: Es ist noch immer die Rede von der Vermälung des Königs Don Pedro mit seiner Schwägerin. — Man diskutirt über einen Vertrag mit Holland wegen der Insel Timor und Solar (Oceanien), welche an die Niederlande verkauft werden sollen. Die Kammer scheint dazu wenig geneigt. Eigenthümlich ist, daß in einem solchen Augenblicke drei holländische Fregatten im Tajo liegen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Lord Palmerstons Bill in Betreff des Competenzstreites mit dem Oberhause hat gestern im Unterhause mit ungemein großer Mehrheit die erste Lesung passirt. Die Abstimmung bot die merkwürdige Erscheinung, daß zwei Mitglieder des Cabinets, der Schatzkanzler Gladstone und der Handelsminister Milner Gibson, mit Hrn. Bright als drittem im Bunde, diesmal die Führer der Opposition geworden waren, während jener Theil des Hauses, der sonst gewöhnlich die Opposition bildet, wie ein Mann für Palmerston, also für die Regierung stimmte. Wie begreiflich hat die Abstimmung den Gerüchten von dem Rücktritt Gladstones und Milner Gibsons frische Nahrung zugeführt. Möglich ist es allerdings, daß durch diesen Austritt die ohnedies unzuverlässige Mehrheit, welche das Cabinet bisher durch die Manchesterleute im Unterhause hatte, vollends zertrümmert würde. Die torystischen Blätter sind mit der Abstimmung sehr zufrieden und loben Palmerstons Tact, die Manchesterpresse dagegen speit gegen ihn Feuer und Flammen.

Türkei.

Ueber die Christenmetzeleien in Syrien berichtet der Korrespondent eines englischen Blattes aus Beyrut, 17. Juni: „Wir wissen nun Genaueres über die am 1. und 2. d. in Sidon verübten Gräuel. Es ist nur zu gewiß, daß die Zahl der Christen unbewaffneter Landleute, Mönche, Priester, Nonnen, Weiber und Kinder, welche, vor den Flinten und Messern der Drusen im südlichen Libanon fliehend, Schutz in Sidon suchten, aber an den Thoren und in den Gärten dieser Stadt von Moslems, Matualis und Drusen klatblütig hingeschlachtet wurden, 450 überstieg. Der türkische Befehlshaber des Ortes, welcher 200 Mann regulären Militärs zu seiner Verfügung hatte, rührte keine Hand zur Rettung der Unglücklichen, vielmehr wurden viele Christen von den Soldaten erschossen oder niedergestoßen, während ihre Offiziere zusahen. Zweimal wurde der britische Kriegsdampfer „Firefly" und einmal die französische Dampfkorvette „La Sentinelle" von Beyrut hinabgeschickt, um dem Morden Einhalt zu thun, welches jedesmal von Neuem anging, wenn ein Haufe hilfloser Flüchtlinge sich der Stadt nahte. Ungefähr vier Wegstunden oberhalb von Sidon, unfern von der früheren Wohnung der Lady Ester Stanhope, liegt, oder lag vielmehr ein berühmtes griechisch-katholisches Kloster, Namens Dheir-el-Makhallis. Es war nicht nur das reichste religiöse Institut in Syrien (die Kirchengeräthe allein waren zu 25,000 Pf. St. gewerthet), sondern auch seine Bibliothek enthielt eine Fülle griechischer, arabischer und syrischer Handschriften von unschätzbarem Werthe. Alles das wurde von den Drusen geplündert und verbrannt, Oelbäume umgehauen, Maulbeerpflanzungen, Seidencoccons und Getreide vernichtet und Wein und Oel zu vielen tausend Gallons ausgeschüttet, wiewohl der Drusen-Scheich des Bezirkes, Said Bey Timblut von Makhtarah, den Mönchen aber- und abermals versichert hatte, daß sie, als eine harmlose Gemeinde, nichts zu besorgen hätten. Nachdem er sie so in Sicherheit gewiegt, erlaubte er seinen Leuten das Kloster anzugreifen. Von den 60 Mönchen wurden ungefähr 16 getödtet, die übrigen flohen und versteckten sich im Gebirge, fanden dann aber großentheils bei dem Blutbade in Sidon den Tod. Der oben genannte treulose Scheich, schon früher sehr reich, hat sich mit der Blutebeute des Klosters jetzt noch weiter bereichert. Hasbeya ist ein Dorf von 5000 Einwohnern, worunter 4000 Christen und 1000 Drusen, das zu beiden Seiten eines tiefen Thales am westlichen Fuß des Berges Hermon liegt. Der erbliche Beherrscher des Ortes war der Emir Said-el-Deddin, vom mohamedanischen Zweig der Schekab-Familie. Das Dorf wurde von den Drusen angegriffen, aber der Emir hielt zu dem Volke und unterstützte die Vertheidigung. Allein der Emir fiel und dann ging die Soldateska offen zu den Drusen über. Die Christen wurden überwältigt, Hunderte, die ihre Waffen weggeworfen, niedergemetzelt und die Weiber geschändet." Der Korrespondent erzählt ähnliche Gräuel von Radscheya und einigen anderen Maronitendörfern. Zunächst war nun das Augenmerk der Drusen auf Zahleh gerichtet, aus welchem Orte wir bereits zwei Originalberichte unseren Lesern mitgetheilt haben. „Es ist dies", schreibt der Engländer, „das größte Dorf im Libanon, oder vielmehr eine Stadt, mit einer Bevölkerung von 10,000 Seelen, durchgehends Christen. Zahleh liegt ungefähr 10 Wegstunden von Beyrut, am östlichen Fuße des Libanon, unmittelbar am Eingang in die Ebene von Cölesyrien. Es ist das Bollwerk der Christen im Gebirge. Der Ort ist jetzt eingeschlossen von einer zahlreichen Schaar Drusen aus dem Libanon und dem Hauran, von Kurden jenseits des Horus, von arabischen Nomaden aus der Wüste und von fanatischem Gesindel aus Damaskus. Eine blutdürstigere Horde war gewiß niemals in der Welt versammelt, und wenn Zahleh in ihre Hände fällt, so helfe Gott den armen Christen." (Der Telegraph hat bekanntlich bereits ein schreckliches Blutbad in Zahleh und die Zerstörung dieser Stadt gemeldet). — Nach Pariser Berichten vom 8. wurden in Zahleh der Pater Belletot, Superior des Jesuitenhauses, Pater Buoncina, ein Frater und sechs maronitische Nonnen getödtet und die französische Flagge abgerissen. Mehr als 120 Frauen sind nach dem Kampfe erwürgt worden.

Aus Jaffa wird unterm 21. Juni gemeldet, daß auch in Palästina Unruhen sich zu zeigen anfangen. Von den letzteren wissen andere Nachrichten noch nichts.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. Juli.

* Am 10. d. wurde im Dorfe Mogiła unterhalb des Wandahügels der Leichnam einer unbekannten Mannsperson in eleganter schwarzer Kleidung gefunden. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen, da an der Leiche eine goldene Uhr sammt Kette, in Gold gefaßte Manchettenknöpfe, mit Brillanten besetzte Busennadeln und eine Baarschaft von 50 fl. vorgefunden wurde. In einer übrigens der „Krakauer Zeitung" bis jetzt nicht zugekommenen Kundmachung fordert das hiesige Kriminalgericht Alle, welche über die Persönlichkeit des Todten Auskunft zu geben im Stande sind, auf, diese Aufklärungen zu geben und zeigt an, daß der Leichnam, dessen gerichtliche Seetion morgen stattfindet, in Mogiła recognoscirt werden könne.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zur Tilgung der Bankschuld. Nach dem Budget pro 1861 werden 3,257,200 aus dem Staatsgüter-Erträgniß an die Bank gezahlt und zwar 189,916 fl. Ertrag der ungarischen und siebenbürgischen Krongüter, 329,445 fl. Ertrag der Montan-Domänen, 2.342,583 fl. Ertrag der in die Verwaltung der Bank übergegangenen Staatsgüter und 275,400 fl. Kaufschillinge an Staatsgütern und 119,800 fl. Kaufschillinge an Bank-Domänen.

— Dreizehn der Betriebs-Telegraphen-Stationen der galizischen Karl-Ludwigsbahn wurden zur Annahme und Beförderung von Depeschen ermächtigt.

Paris, 10. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.85 — 4½perz. 97.45. — Staatsbahn 510. — Credit-Mob. 686. — Lombarden 505. — Oesterr. Kredit-Act. fehlt. — Consols mit 93⅝ gemeldet.

London, 10. Juli. August-Consols 93⅜. — Wechsel-Cours auf Wien 12.95 — Lombard-Prämie pari. — Silber fehlt.

Wien, 11. Juli. National - Anlehen zu 5% 80.— Geld 80.10 Waare — Neues Anlehen 96.15 G. 97.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G. 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 846.— G. 847.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 192.10 G. 192.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1882.— G. 1884.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 134.75 G. 135.25 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.75 G. 108.85 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.25 G. 126.30 W.. — K. Münzdukaten 6. 4 G. 6. 5 W. — Kronen 17.55 G. 17.75 W. — Napoleonsd'or 10.17 G. 10.18 W. — Russ. Imperiale 10.38 G. 10 39 W.

Krakauer Cours am 11. Juli. Silber - Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 356 verlangt, 350 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 136 verl., 134½ bez.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise eines nieder-österreichischen Metzen in österreichischer Währung pro Juni 1860.

			Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Haber fl. kr.
Andrychau	5.	Juni	5 —.	4 —.	2 50.	1 40.
	12.	=	5 —.	4 —.	2 60.	1 46.
	20.	=	5 10.	4 —.	2 80.	1 50.
	27.	=	5 —.	3 80.	2 90.	1 45.
Wadowice	4.	=	4 73.	3 55.	2 57.	1 58.
	8.	=	— —.	3 49.	— —.	1 52.
	14.	=	4 90.	3 52.	2 84.	1 46.
	21.	=	5 35.	3 42.	2 86.	1 50.
	28.	=	5 46.	3 58.	2 71.	1 53.
Krakau	5.	=	5 30.	3 36.	2 75.	1 62.
	19.	=	5 15.	3 12.	2 72.	1 50.
	26.	=	5 31.	3 28.	2 63.	1 73.
Bochnia	8.	=	4 25.	3 —.	1 74.	1 5.
	14.	=	4 63.	3 —.	2 —.	1 33.
	21.	=	4 72.	3 2.	2 20.	1 33.
	25.	=	4 55.	2 90.	2 37.	1 33.
	30.	=	4 53.	2 96.	2 13.	1 27.
Sandec	1.	=	4 85.	2 95.	2 7.	1 16.
	8.	=	4 75.	3 5.	2 25.	1 5.
	15.	=	4 77.	3 —.	2 15.	1 7.
	22.	=	4 90.	3 —.	2 14.	1 9.
	28.	=	4 75.	2 97.	2 10.	1 5.
Jasło	1.	=	4 30.	2 50.	1 80.	1 32.
	8.	=	4 23.	2 33.	1 96.	— —.
	11.	=	4 30.	2 60.	1 97.	1 10.
	15.	=	4 35.	2 55.	2 —.	1 10.
	22.	=	4 70.	2 71.	2 20.	1 20.
Gorlice	5.	=	4 84.	2 99.	2 —.	— —.
	12.	=	4 76.	2 72.	2 —.	— —.
	19.	=	4 90.	2 81.	2 10.	— —.
	26.	=	5 10.	2 92.	2 10.	— —.
Tarnów	1.	=	4 79.	2 89.	1 78.	1 23.
	5.	=	4 60.	2 63.	1 84.	1 15.
	15.	=	4 75.	2 92.	1 93.	1 28.
	19.	=	4 77.	2 71.	1 97.	1 22.
	26.	=	4 73.	2 87.	1 89.	1 21.
Rzeszów	5.	=	4 68.	3 25.	2 35.	1 69.
	12.	=	4 68.	3 25.	2 35.	1 69.
	26.	=	4 61.	3 21.	2 38.	1 63.
Rozwadów	5.	=	4 —.	2 30.	2 —.	1 70.
	12.	=	4 30.	2 30.	2 —.	1 70.
	19.	=	4 30.	2 25.	2 9.	1 70.
	27.	=	4 30.	2 25.	2 9.	1 70.

Krakau, am 10. Juli 1860.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 8. Juli. (Nord.) Zavala ist zum Marine-Minister ernannt worden. Die Amnestie ist auf alle Individuen, welche der Militärjurisdiction unterworfen sind, ausgedehnt worden, mögen sie wegen politischer Vergehen angeklagt oder verurtheilt sein.

Zürich, 9. Juli. (Ind.) Die französische Regierung hat sich gegen unseren Gesandten Dr. Kern, wegen der Veröffentlichung der Note vom 23. Mai, in welcher der Bundesrath die französischen Vorschläge ablehnt, beschwert. Nach der Behauptung Thouvenels wären jene Vorschläge ganz vertraulich gewesen.

Turin, 9. Juli. In der Senatssitzung vom 7. d. M. wurde der Bau der Eisenbahnlinien Treviglio-Coccaglio und Turin-Savona beantragt. Minister Jacini entgegnet jedoch, daß vorläufig die Gesellschaft nicht dazu verhalten werden kann.

Die „Perseveranza" meldet: Man bezweifelt nun auch die Mission des Fürsten Ischitella, der vom Commendatore Versace nach Turin begleitet werden sollte. Kardinal Corsi wurde freigesprochen und ermächtigt nach Belieben, auch nach Pisa, abzureisen. Aus Rom wird dem genannten Blatte geschrieben, daß General Goyon Befehl erhalten habe, die Einschiffung der Truppen zu beginnen. Man erwartet daselbst den Herzog von Grammont. Ferner meldet die „Perseveranza" aus Neapel: Die neapolitanische Regierung habe bisher noch keine Allianz-Vorschläge gemacht. Der russische Einfluß beim Turiner Hofe zu Gunsten Neapels würde erfolglos bleiben; von Frankreich sei nichts zu befürchten, da der Traktat vom 24. März die Nationalitätsprinzipien anerkannte. Garibaldi errichtete ein Bataillon, in welchem Knaben von 10 bis 17 Jahren zu Kriegsdiensten herangebildet werden sollen. Nach der „Unione" solle Conte Aquila oder der Graf von Syrakus die Allianz - Vorschläge nach Turin überbringen.

Zum Geschäftsträger in München soll Rodrigo Doria di Cirie, welcher sich gegenwärtig in Lissabon befindet, ernannt werden.

Die letzten Deputirtenwahlen fielen für die Regierung günstig aus.

Mailand, 10. Juli. Nach der heutigen „Unione" soll Fürst Ischitella nach Wien, Serra Capriola nach Turin gehen.

Der Papst soll im Begriffe sein, die Verfassung vom Jahre 1848 und andere Reformen zu gewähren, aber auf der Erhaltung der Integrität seiner Besitzungen bestehen. Mit dem Herzoge von Grammont soll auch der Erzbischof von Paris nach Rom kommen, um auf die Ertheilung von Concessionen einzuwirken. Bei einem zweiten Besuche in Civitavecchia wurde der Papst am Bahnhofe vom General Goyon und den fremden Consuln empfangen.

Der Ingenieur Talbot soll von Neapel die Einladung erhalten haben, eine Gesellschaft zum Baue von Eisenbahnen in Neapel zu gründen.

Konstantinopel, 10. Juli. Fuad Pascha nimmt unbeschränkte Vollmacht zur Wiederherstellung der Ruhe in Syrien mit. Die Telegraphenleitung nach Salonich ist vollendet.

Die neueste Ueberlandspost (mittelst des Lloyddampfers „Amerika" am 10. Juli in Triest angelangt) bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 4. Juni, Bombay 7. Juni, Singapore 30. Mai, Canton 19. Mai, Hongkong 23. Mai und Shanghai vom 17. Mai. Lord Clyde ist nach Europa zurückgekehrt; General Outram protestirt gegen die Verschmelzung der ostindischen Armee mit dem königlichen Heere. Der Dampfer „Pottinger" ist in Point de Galle angekommen, um Lord Elgin und Baron Gros an Bord zu nehmen. Der Gouverneur der Insel Bahrein im persischen Golf hat sich vom Iman von Mascat losgesagt und die persische Flagge aufgepflanzt. Ein englisches Kriegsschiff ist dahin abgegangen. Die Telegraphenleitung zwischen Singapore und Batavia, Aden und Kurracheo ist noch immer unterbrochen. Im ostindischen Archipel treiben Piraten noch fortwährend ihr Unwesen. In Banjermassing dauern die aufständischen Bewegungen fort. Auf Java ist Mitte April die Cholera ausgebrochen. Der russische Kriegsdampfer „Swetlana" ist von Toulon in Singapore angekommen und geht nach Shanghai. Die französisch-englischen Truppen sind von Canton größtentheils nach dem Norden abgegangen. Auf Chusan wurde eine gemischte Kommission der Alliirten eingesetzt. Die französischen Streitkräfte wollen sich in Tschifu im Golf von Petschili sammeln; die englischen ihnen gegenüber. Auf der Rhede von Amoy ist ein großes französisches Transportschiff gescheitert. Die chinesischen Rebellen sind bei Canton und im Norden siegreich; die Kaiserlichen mußten die Belagerung von Nanking aufgeben. Die Pekinger Zeitung meldet die Ernennung eines Spezialkommissärs, um mit den fremden Mächten zu unterhandeln. Die Ermordung des Regenten von Japan bestätigt sich. Man besorgt einen Aufstand.

Aus Point de Galle meldet der Telegraph vom 10. Juni: Lord Elgin und Baron Groß sind nach China abgereist. — Aus dem Wrack des „Malabar" wurden nur 92 Kisten Comptanten gerettet. — Sir Henry Ward ist zum Gouverneur von Madras ernannt. Aus Sydney vom 28. Mai: Die Handelskrise ist vorüber. Wir hatten hier gewaltige Ueberschwemmungen. Aus Melbourne vom 19. Mai: Der Aufstand in Neu-Seeland greift um sich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Alexander Bzowski aus Rosławice. Konstantin Koźmiński aus Księż in P. Adam Rokosowski, Peter Różyński aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Graf Rasensberg n. Lemberg. Leopold Czapliński n. Berlin. Alexander Potocki n. Marienbad. Leopold Walter nach Dwornik. Br. Maltzahn kön. preuß. Rittmeister nach Lemberg.

---

thal und den Geyserquellen nicht begleiten, und folgen ihm dafür nach der Insel Jan Mayen, die er vor lauter Nebel lange nicht finden konnte.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die von der Radetzkybrücke in gerader Richtung durch den Pfefferhof führende Straße der Vorstadt Weißgärber, zu deren Erweiterung die k. k. Tabakfabriks-Direktion den nöthigen Grund abgelassen hat, soll den Namen „Radetzkystraße" führen und auf einen „Radetzkyplatz" ausmünden.

** Der Nordbahnhof in Wien stand am Freitag in Gefahr eingeäschert zu werden. Auf dem Perron des Magazins Nr. V. lagerte inmitten vieler anderer Waaren eine Partie Baumwolle, welche um die Mittagsstunde in unerklärlicher Weise Feuer fing und plötzlich an den Seitentheilen zu lodern begann. Der Nordwestwind trieb die Flammen gerade gegen das Magazin und über eine Anzahl Kisten, in welchen sich Zündrkquisiten befanden. Zum großen Glück ward das Feuer beim ersten Aufflammen entdeckt und von dem Entdecker nach allen Seiten hin signalisirt. Das Personale des Waaren-Expedits stürzte auf die Brandstätte, suchte zu dämpfen, zu löschen und die brennenden Ballen zu isoliren. Das Wasser wurde anfangs in Krügen und Eimern herbeigeschafft, später aus dem Dampfkessel einer Locomotive auf die brennenden Objecte gelenkt, und so das Feuer gedämpft, ehe es noch das Magazin und leicht entzündliche Collt erfassen konnte. Nichtsdestoweniger verbrannten von 35 Baumwollballen 28, deren Werth sich auf ungefähr 6000 fl. belaufen dürfte.

** Vor dem k. k. Landesgerichte in Wien stand ehevorgestern ein Bandmachergeselle, Namens J. Protze aus Böhmen, wegen des Vergehens der Beförderung einer vom Staate für unzuläßig erkannten Religionssecte. Protze gehört zu der unter dem Namen „Johannisbrüder," „Neu-Jerusalemiten" rc. bekannten Secte und warb für dieselbe Proselyten. Er wurde schuldig gesprochen und in Berücksichtigung seiner Verstandesschäche zu Arrest in der Dauer von drei Wochen, verschärft durch einmaliges Fasten in der Woche, verurtheilt. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, sagte derselbe: das Gericht kann mich verurtheilen, aber es wird mich in meinem Glauben nicht wankend machen.

** In Paris erzählt man sich folgende, das Pariser Volk charakterisirende Anekdote: Bei Zulassuug des Publikums zur Ausstellung der Leiche des Prinzen Hieronymus war den, mit der Helena-Medaille Decorirten ein besonderer Eingang vorbehalten worden. Die Zahl dieser Decorirten ist zwar nicht unbedeutend, aber die Dienerschaft im Palais Royal konnte am Abend, als die Thüren geschlossen wurden, ihr Erstaunen über den ungeheuren Andrang der Decorirten nicht verhehlen; sie schätzte denselben bis auf 6000 Mann. Einem Polizeibeamten, der das Gespräch mit anhörte, kam die Sache verdächtig vor, und er erfuhr auf seine Nachforschungen hin, daß man in einigen Weinschenken in der Umgebung des Palais Royal Helena-Medaillen für einen Franken die Viertelstunde vermiethet hatte. Zum Glück für die betreffenden Industriellen und für die Decorirten wurde diese Entdeckung etwas zu spät gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

** Die Gründung eines hydrographischen Institutes soll im Zuge sein. Diesem Institute würde die Pflege aller maritimen Wissenschaften in jeder Richtung und die Obsorge für den Unterricht der Marine-Kadeten und Eleven obliegen.

** Der Architect Stache wird Ende dieses Monats als Abgeordneter des Wiener Albrecht Dürer-Vereins zur großen Künstler-Versammlung nach Düsseldorf reisen. Der Hauptzweck dieser Versammlung ist die Verständigung über die Modalitäten der allgemein deutschen Kunstausstellung, welche kommendes Jahr stattzufinden hat.

** In Fernkorn's Gußhaus werden die letzten Vorbereitungen zum großen Guße des Ressel-Monumentes gemacht. Er dürfte Ende dieses Monats vor sich gehen. Die Figur des Erfinders der Schraube ist 10 Fuß hoch. Die einzelnen Theile des Monumentes sind im Gusse schon größtentheils vollendet und werden mit der größten Sorgfalt ciselirt. Im Spätherbste wird der reizende kleine Brunnen vollendet sein, der — ebenfalls bei Fernkorn gegossen — eine Zierde des schönen Bankgebäudes zu werden verspricht.

** Der k. k. österreichische Uhlanen-Rittmeister Baron Wessenberg ist gestern von einer einjährigen Reise aus Asien und Aegypten zurückgekehrt.

** Als Nachfolger des im vorigen Jahr verstorbenen Capellmeisters Franz Messer in Frankfurt a. M. ist Hr. Musikdirektor Karl Müller aus Münster zum Dirigenten des dortigen Cäcilienvereins gewählt worden.

** Der berühmte Violinspieler de Beriot hat eine komische Oper komponirt, die Gevaet orchestrirt hat. Das Werk soll sich durch leichte Melodien, durch viele Frische nnd Originalität auszeichnen, und hat die komische Oper in Paris es zur Aufführung angenommen.

** Im Pariser Circus wird jetzt ein Spectakelstück mit großem Beifall gegeben, welches „Das Mosel-Bataillon" heißt und im Jahre 1792 am Rheine gegen die Preußen spielt.

** Einem berühmten Kunstreisenden soll kürzlich folgende artige Geschichte passirt sein. Derselbe gastirte in irgend einer Mittelstadt. Auf der ersten Probe bemerkte er, daß der Souffleur, ein alter Mann, sich ein ums andere Mal Thränen aus den Augen wischte. Huldvoll näherte er sich demselben nach Beendigung der Probe, knüpfte ein Gespräch mit ihm an, fragte nach seiner Laufbahn, seinen Jahren usw., und griff endlich in die Tasche, aus welcher ein baarer blanker Thaler in die Hand des alten Souffleurs wanderte. „Sehen Sie", wandte er sich zu den umstehenden Schauspielern, „ich habe heute noch gar nicht gespielt, sondern nur markirt, und dieser brave Greis war schon zu Thränen gerührt. Nehmen sie sich nur diesen Abend zusammen, lieber — wie heißen Sie? — lieber Knietschke, daß Sie sich nicht zu sehr mit fortreißen lassen. Da, nehmen Sie noch einen Thaler, trinken Sie eine Flasche Wein auf meine Gesundheit." Die Schauspieler waren starre Zeugen dieser unerhörten Großmuth eines Mannes, welcher in dem Rufe steht, den Werth der Thaler sehr gut zu kennen. „Noch ein Wort," wandte er sich schon im Gehen noch einmal an den Helfer in der Noth, „sagen Sie mir, wer hat Sie eigentlich am meisten ergriffen, worüber weinten Sie, bester Knietschke?" „Ach," antwortete der Souffleur, „ich bin nun vierzig Jahre beim Theater, habe Eßlair und Devrient und Löwe und Anschütz in der Rolle gesehen, und wenn ich nun auf meine alten Tage mit ansehen muß, wie jetzt Komödie gespielt wird, da soll man wohl nicht weinen!"

** Käthchen Renz ist nicht mehr — Käthchen Renz. Gegenwärtig die Löwin des Tages in Kopenhagen und wegen ihrer Reiterkünste allgemein bewundert, war sie vor Kurzem plötzlich verschwunden. Ihr Onkel, der Director der Gesellschaft, Herr Renz, sandte in seiner Verzweiflung nach allen Richtungen telegraphische Depeschen ab, um die Flüchtige wieder zurückzuführen. Sie war mit einem der bedeutendsten Gymnastiker, einem der Clowns der Gesellschaft durchgegangen, um sich mit ihm trauen zu lassen. Die Trauung soll wirklich in Gothenburg vollzogen worden sein und Kätchen Renz kehrte nun mit ihrem Ehemanne freiwillig nach Kopenhagen zurück. Von Seiten ihres Oheims wie des Publikums wurden ihr daselbst der freundlichste Empfang zu Theil.

Amtsblatt.

N. 19351. **Kundmachung.** (1859. 3)

Die k. k. mährische Statthalterei fand sich laut Eröffnung vom 19. d. M. Z. 14406 bestimmt, von den im Jahre 1860 abzuhaltenden Schlachtviehmärkten in Olmütz jenen vom 15. August auf den 14. August, jenen vom 26. September auf den 25. September, jenen vom 10. October auf den 11. October und jenen vom 26. December auf den 27. December zu verlegen.

Diese nur für das laufende Jahr stattfindenden Marktverlegungen werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. Juli 1860.

N. 2694/Str. I. **Kundmachung.** (1888. 1-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Krakau wird im Grunde Erlasses der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 3. Juli 1860 Z. 13277 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs der Bemessung und Vorschreibung der Hauszinssteuer für das Verwaltungsjahr 1861 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und anderen der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Fabriken, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen ꝛc. ꝛc. so wie von den in den Gebäuden, oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schoppen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn sie einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hausbesitzer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter, sogleich zu verfassen, und längstens bis 28. Juli l. J. bei der k. k. Kreisbehörde, Ringplatz Nr. 19 I./26³/₄ II. zu überreichen sind.

Wer diese Frist versäumt, wird mit einer Geldstrafe verhalten, und wenn auch diese durch 8 Tage ohne Erfolg bleiben sollte, die Fassion auf seine Kosten von einer eigenen Commission an Ort und Stelle aufgenommen werden.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden für die Hausbesitzer gleichzeitig im Wege des Magistrates den Grundämtern zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen nnd der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem hier bestandenen k. k. Administrationsrathe unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 20. Juni 1820 so wie auf die h. ä. jährlichen Kundmachungen hingewiesen, und hiebei noch insbesondere erinnert, daß die einzelnen Bestandtheile der Häuser mit haltbar befestigten fortlaufenden Zahlen im Einklange mit der Hausbeschreibung kennbar und leicht leserlich bezeichnet werden müssen.

Da übrigens nach den bestehenden Vorschriften der Bemessung der Hauszinssteuer für das folgende Verwaltungsjahr der wirkliche oder mögliche Zinsertrag des nächstvorhergehenden Zinsjahres, daher dem Steuerausmaße pro 1861 der Zinsertrag des Jahres 1860 zur Basis zu dienen hat; so ist in den zu überreichenden Fassionen für das Verwaltungsjahr 1861 der vom 1. October 1859 bis Ende September 1860 factisch bezogene oder im Vergleichswege angenommene Zins sowohl nach den einzelnen Quartalperioden als auch mit der für das ganze Jahr entfallenden Summe für jede vermiethete oder auf andere Art benutzte Wohnung oder einen einzelnen Hausbestandtheil gewissenhaft anzugeben.

Die Angaben über die Höhe des Zinsertrages sind von jeder Miethpartei besonders und zwar, wie dieß die betreffende Rubrik der Fassionsblanquete andeutet, durch Ansetzung des gepachteten Zinses mit Buchstaben und durch ihre Fertigung eigenhändig zu bestätigen, widrigens die Fassionen nicht angenommen würden.

Auf den Zinsertragsbekenntnissen sind noch immer die alten und neuen Nummern in der Art anzusetzen wie sie auf den jetzigen Nummertafeln erscheinen, und es sind die einbekannten Zinsen in österreichischer Währung zu berechnen.

Bei dem Umstande ferner als die Zinse oder Zinswerthe stets ohne Rücksicht auf das allfällige Leerstehen der Localitäten fatirt werden müssen, weil für die Zeit des Leerstehens der mit einem Zinsertrage einbekannten Wohnungen, die Zinssteuerabschreibung im abgesonderten Wege in Folge zeitgerecht geschehener Leerstehungsanmeldungen erfolgt, findet man abermals die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, daß sie das Leerstehen binnen 14 Tagen von der Räumung der Wohnung an gerechnet mittelst einer ungestempelten Eingabe, und ebenso auch das erfolgte Wiedervermiethen oder die anderweitige Benützung der leer gestandenen Bestandtheile binnen 14 Tagen anzuzeigen haben, weil über verspätete Leerstehungsanzeigen ein Zinssteuernachlaß nur vom Tage der überreichten Anzeige, wenn aber die Leerstehungsanmeldungs- oder Wiedervermiethungsanzeige ganz nnterlassen worden ist, ein Nachlaß an der Zinssteuer gar nicht bewilligt werden wird.

Endlich wird errinnert, daß, wenn die Hauseigenthümer die Zinsertragsfassionen nicht selbst verfassen und unterfertigen, sondern dieselben durch jemanden Anderen verfassen und unterfertigen lassen, der Vertreter des zur Vorlegung der Fassion Verpflichteten zu deren Verfassung, Fertigung und Vorlegung eigens ermächtigt sein, und die schriftliche besondere Vollmacht der Fassion beilegen muß, widrigens diese zurückgewiesen werden wird.

Krakau, am 8. Juli 1860.

Licitations-Kundmachung. (1862.2-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Brennholz-Lieferung für die fortificatorischen Ziegelschläge zu **Zablocie** und **Dębniki**

Mittwoch, den 1. August 1860

eine Offert-Verhandlung mittelst Einbringung schriftlicher Offerte in der Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei am Franciskaner-Platz Nr. 150 um 10 Uhr Vormittags wird abgehalten werden, allwo die Offerte schon früher spätestens aber bis zur vorbestimmten Stunde zu überreichen sind.

Die bezüglichen Bedingnisse können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden der vorbesagten Kanzlei eingesehen werden, daher hier blos die wesentlichsten, auf die Verhandlung Bezug habenden Bedingungen angegeben werden:

a) Das zu liefernde Brennholz-Quantum besteht in:
3000 Klaftern für den Ziegelschlag **Zablocie** und
3000 dto. „ „ dto. zu **Dębniki**
und muß auf einen jeden Ziegelschlag
das 1. Drittel mit 1000 Klafter bis längstens 15. November 1860
das 2. Drittel mit 1000 Klafter bis Ende April 1861
und der Rest mit 1000 Klafter bis Ende September 1861
abgestellt sein und übernommen werden können.

b) Jedes Offert muß mit einem in diesem Jahre ausgestellten Certificate der hiesigen Handels- und Gewerbskammer, durch welches der Offerent zur Uebernahme der Lieferung als befugt und befähigt erklärt wird, dann mit dem für das ganze Lieferungs-Quantum mit 3000 fl. vorgeschriebenen Vadium belegt sein, welches den Nicht-Erstehern gleich nach der Verhandlung wieder rückgestellt, von den Erstehern aber rückbehalten und gleich nach herabgelangter Ratification auf den doppelten Betrag erhöht wird, wo alsdann diese Caution bis zum Ausgang des Contractes in der Bau-Cassa deponirt bleibt.

c) Werden auch Offerte über eine geringere Lieferung jedoch nicht unter 100 Klafter angenommen und muß das dieser Lieferung entsprechende Vadium von 5 Proc. dem Offerte beigelegt werden.

d) Muß in dem Offerte genau und bestimmt angegeben sein, für welchen Ziegelschlag und welches Quantum für den einen oder den anderen offerirt wird, und muß das zu liefernde Quantum sowohl als der per Klafter offerirte Preis mit Ziffern und Worten deutlich ausgedrückt sein.

e) Das zu liefernde Scheiterholz ist ohne Kreuzstoß 7 Wiener Schuh hoch, in 3 Wiener Schuh langen Scheitern auf den hiezu bestimmten Plätzen ohne allen weiteren Spesen für das Aerar, aufzuschlichten.

f) Wird der Ersteher verbindlich gemacht, im Falle, als die Genie-Direction um ein Drittel des obigen Quantums mehr bedürfen sollte, auch diesen Mehrbedarf um den offerirten Preis zu liefern, so wie sich das hohe Aerar vorbehält, im Falle des Nichtbedarfs ein Drittel dieses Quantums weniger abliefern lassen zu können.

g) Muß das Holz durchaus waldgerecht gefällt, gesund und trocken sein, angefaultes und von abgestandenen Bäumen erzeugtes Holz wird nicht angenommen.

h) Behält sich das Aerar das Recht vor, die einlangenden Offerte je nach Bedarf auch nur theilweise, d. i. bezüglich eines geringeren, als des offerirten Lieferungs-Quantums anzunehmen.

Krakau, am 1. Juli 1860.

K. k. Genie-Direction.

Intelligenzblatt.

Ausweis (1891. 2-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 28 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
Juni 1860.	22,631	46076	81	*508713	169599	74	215676	55
Hinzu vom 1. Jänner bis 31. Mai 1860	97,992	166162	43	2 Mill. 403224	690647	94	856810	37
Summa	120623	212239	24	2 Mill. 911937	860247	68	1 Mill. 072486	92
Die Brutto-Einnahme im Juni 1859 (Betriebsstrecke von 23 Meilen) betrug							222610	74

*) Außerdem wurden 26,178 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Juli 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Kundmachung

Z. 3157. (1869. 3)

der kais. königl.



privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Für die neu zu eröffnende Betriebsstrecke

Przeworsk-Przemyśl

werden im Jahre 1860, und zwar in den Stationen:

Przeworsk . . . . . **1000 Klafter**
Jaroslau . . . . . **500** „
Radymno . . . . . **600** „
und **Przemyśl** . . . . . **1000** „

n. öst. Maß 36" langes, **Kiefern-, Fichten-, Tannen- oder Buchenholz** erforderlich.

Das Brennholz muß vollkommen trocken und gesund, und von außer der Saftzeit geschlagenen Stämmen, grobscheiterig erzeugt sein. Die Aufstellung desselben hat in 20 Klafter langen Reihen, zwischen zwei Kreuzstößen und mit einem Aufmaß von 6 (Sechs) Zoll über eine jede Klafter, in vollkommen dichter Schlichtung zu geschehen.

Die Ablieferung hat im Monat October l. J. zu beginnen, und muß derart effectuirt werden, daß mit ersten November die erste Hälfte und der Rest mit 1. December l. J. auf jedem dieser Stationsplätze übernommen werden könne.

Eine Erstreckung der Lieferungstermine findet nicht statt.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihr Offert mit der Aufschrift:

„Anbot für die Lieferung von Brennholz"

mit einem Vadium von 5% beschwert, an die Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, (am Hof, Credit-Anstalt)

bis längstens 10. August l. J. einzusenden.

Wien, am 4. Juli 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	327'''14	+12'8	84	Ost stark		Regen	+10'0	+13'1
	10	26 83	12'4	92	„ „		Regen		
12	6	26 31	12'3	93	„ mittel		Regen		

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	4	90
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	25	3	53	3	15	3	20	—	—	3	—
Gerste	3	13½	3	15	2	60	2	75	—	—	—	—
Hafer	1	62½	1	65	—	—	1	55	—	—	—	—
Erbsen	3	75	4	20	3	40	3	50	—	—	3	2
„ Hirsegrütze . .	5	75	6	25	5	25	5	50	—	—	4	40
„ Fasolen	3	50	4	35	3	28	3	40	—	—	3	15
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (alt)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	95	1	—	—	85	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	68	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
, mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	20½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	60	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	55	—	60	—	47½	—	50	—	—	—	45
Czenstochauer dto	—	—	1	35	—	—	1	25	—	—	—	—
Weizen dto.		—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	30	1	—	1	15	—	75	—	90
Buchweizen dto.	—	80	—	82½	—	75	—	77½	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	78	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Winterraps	—	—	4	88	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 10. Juli 1860.

Deleg. Bürger W. Sokołowski. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 10. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.—	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.65	70.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.75	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127.—	127.50
„ 1854 für 100 fl.	96.—	96 25
„ 1860 für 100 fl.	96.15	97.15
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	89.—	89.50
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	72.75	73 50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	69.25	69.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	846 —	848.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	191.—	191.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	576 —	578.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1880.—	1882 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	259 —	259.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	190 75	191.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	128.—	128.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 120 fl. (60%) Einz.	153.—	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zn 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	134.—	134.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	101.50	102.—
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	93.—	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	106.—	106.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	99.50	100.—
Esterhazy zu 40 fl. CM. . . . . . „	83.50	84.—
Salm zu 40 „ . . . . . „	40.25	40.75
Palffy zu 40 „ . . . . . „	38 —	38.50
Clary zu 40 „ . . . . . „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	39.25	39.75
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	28.50	29.—
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.75	108.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	—.—	109.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.80	96.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.35	126 50
Paris, für 100 Franken 3½%	50.35	50 40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 5 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	17 fl. —50 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —17 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —38 „	— fl. —— „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.